

## *Eine gewisse Hoffnung ist eine wahre und biblische Sache*

Als *Erstes* will ich also zu zeigen versuchen, dass eine gewisse Hoffnung eine wahre und biblische Sache ist.

Heilsgewissheit, so wie Paulus sie in den Versen ausdrückt, die diesem Kapitel überschrieben sind, ist keine bloße Fantasie oder ein Gefühl. Sie ist nicht das Resultat hoher Vitalität oder eines sanguinischen Temperaments. Sie ist ein positives Geschenk des Heiligen Geistes, ohne Bezug auf den äußeren Rahmen oder die Konstitution des Menschen, und ein Geschenk, nach dem jeder Gläubige in Christus streben oder suchen sollte.

Bei Dingen wie diesen stellt sich folgende erste Frage: Was sagt die Bibel? Ich beantworte die Frage ohne geringstes Zögern. Das Wort Gottes scheint mir klar zu lehren, dass ein Gläubiger zu einer gewissen Zuversicht im Blick auf seine eigene Rettung gelangen kann.

Ich sage klar und deutlich - als Wahrheit Gottes -, dass ein wahrer Christ, ein Bekehrter, so einen gewissen Grad des Glaubens in Christus erreichen kann, dass er, bei der Vergebung und Sicherheit seiner Seele, selten mit Zweifeln geplagt sein wird, selten durch Ängste verwirrt, selten von furchtsamem Hinterfragen bedrängt und, kurz, wenn auch von vielen inneren Konflikten mit der Sünde gequält, dem Tod doch ohne Zittern entgegensehen kann und dem Gericht ohne Schrecken.<sup>1</sup> Das, sage ich, ist die Lehre der Bibel.

So ist meine Darstellung der Heilsgewissheit. Ich möchte meine Leser bitten, dass sie sich das gut merken. Ich sage weder weniger noch mehr, als ich hier dargelegt habe.

Nun, eine Behauptung wie diese wird oft in Zweifel gezogen und geleugnet. Viele können diese Wahrheit überhaupt nicht erkennen. Die Kirche Roms denunziert Heilsgewissheit in den unangemessensten Worten. Das Konzil von Trient<sup>2</sup> erklärt unverblümt, dass eines „Gläubigen Gewissheit der Vergebung seiner Sünden eine vergebliche und ungöttliche Zuversicht“ ist, und

Kardinal Bellarmine, der bekannte Verfechter des Romanismus, nennt sie „einen erstrangigen Irrtum der Ketzer“.

Die Mehrheit der weltlichen und gedankenlosen Christen unter uns weist die Lehre von der Heilsgewissheit zurück. Es ärgert sie und ist ihnen lästig, davon zu hören. Sie mögen es nicht, dass andere sich wohl und sicher fühlen, weil sie sich selbst nie sicher fühlen. Fragen Sie sie, ob ihre Sünden vergeben sind, und sie werden Ihnen wahrscheinlich sagen, sie wüssten es nicht. Dass sie die Lehre der Gewissheit nicht erreichen können, ist bestimmt kein Wunder.

Aber es gibt auch einige wahre Gläubige, welche die Lehre der Heilsgewissheit verwerfen oder vor ihr wie vor einer gefährlichen Lehre zurückschrecken. Sie denken, sie grenze an Anmaßung. Sie scheinen zu denken, es sei echte Demut, sich nie sicher zu fühlen, niemals zuversichtlich zu sein, sondern in einem gewissen Grad von Zweifel und Ungewissheit im Blick auf ihre Seelen zu leben. Das ist zu bedauern und bewirkt viel Böses.

Ich räume offen ein, dass es einige anmaßende Personen gibt, die verkünden, eine Zuversicht zu haben, für die sie keine biblische Berechtigung haben. Es gibt immer Leute, die gut von sich denken, wenn Gott anders denkt. Genauso, wie es einige gibt, die von sich selbst schlecht denken, wenn Gott Gutes denkt. Solche wird es immer geben. Bis jetzt gab es nie eine biblische Wahrheit ohne Missbrauch und Fälschung. Gottes Erwählung, des Menschen Unfähigkeit, Rettung durch Gnade – alles wird gleichermaßen missbraucht. Fanatiker und Enthusiasten werden immer da sein, solange die Erde steht. Aber trotz allem ist Heilsgewissheit eine Realität und eine wahre Sache; und Gottes Kinder müssen sich nicht von einer Wahrheit wegtreiben lassen, nur weil sie missbraucht wird.<sup>3</sup>

Meine Antwort an alle, welche die Existenz einer wirklichen, gut gegründeten Heilsgewissheit leugnen, ist ganz einfach diese: Was sagt die Bibel? Wenn Heilsgewissheit dort nicht zu finden ist, dann habe ich nichts weiter zu sagen: